

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

24. Sonntag im Jahreskreis

<u>Sonntag, 17.09.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde als 30. Jahrgedächtnis für Pfarrer Reinhard Angenendt und für Josef und Gertrud Schmitz Kollekte: Caritas
	11.45 Uhr	Taufe des Kindes Marley Lucia Cordoba Hoyos
<u>Donnerstag, 21.09.</u>	18.30 Uhr	Heilige Messe
<u>Sonntag, 24.09.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

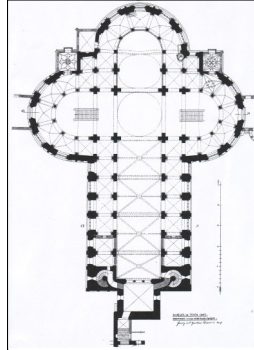
<u>Sonntag, 17.09.</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Kollekte: Caritas
<u>Donnerstag, 21.09.</u>	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
<u>Freitag, 22.09.</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen
<u>Sonntag, 24.09.</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

„Christsein heißt leben mit doppelter Staatsbürgerschaft: als Bürger meines Landes und als Bürger des Reiches Gottes“

(Gisela Baltes)

Matthias Schnegg, Pfarrer An Lyskirchen 12, 50676 Köln	@ schnegg@lyskirchen.de ☎ 0221/2 57 05 64
Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar Marienplatz 17-19, 50676 Köln	@ krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de ☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15
Monika Schmitz, Pfarramtssekr. Marienplatz 17-19, 50676 Köln	@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de ☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:	☞ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr
Homepage	🌐 www.maria-im-kapitol.de

24. Sonntag im Jahres- kreis



**St. Maria im Kapitol
17. September 2017**

Nicht so leicht (zu Matthäus 18,21-35)

Wer kennt das nicht – Verletzungen und Kränkungen anderer Menschen hinnehmen zu müssen? Und wer kennt nicht die enorme Anstrengung, wenn es in solchen Zusammenhängen um Versöhnung geht. Das Thema ist deswegen so schwer, weil wir Menschen je eigen und mit eigenen Lebensgeschichten in der Welt sind. Manche Kränkungen können leicht weggesteckt werden – dann ist auch das mit der Vergebung verhältnismäßig leicht zu schaffen. Andere Kränkungen wachsen auf einer langen Geschichte immer wieder kehrender Kränkungen – da ist das mit der Fähigkeit zur Vergebung überhaupt nicht leicht, vielleicht nach menschlichem Ermessen auch gar nicht leistbar.

Dieser nüchterne Blick sei vorangestellt, um nicht ein Ideal einzubringen, das nicht befreit, sondern den Druck erhöht und damit jede Annäherung an Vergebung noch erschwert. Mit unserem Textabschnitt hören wir den Abschluss der Gemeineregel des Matthäusevangeliums. Es hat den ‚Kleinen‘ im Blick. Das sind nicht nur die Kinder, sondern auch alle, die in irgendeiner Weise jenseits der Spur sich befinden können. Der Evangelist führt eine Linie, die verstehen lässt, dass es hier um ein menschlich hoch sensibles Thema geht. Und gerade weil es ein so feinsinniges Thema ist, ist die Antwort, die Matthäus aus dem Geist Jesu versucht zu geben, so bedeutsam.

Am Anfang der Gemeinerede also die Kleinen. Die in die Mitte gestellt. Dann die Mahnung, gerade diese zerbrechlichen Wesen nicht zum Bösen zu verführen – denn sie haben es verdient, dass man ihnen nachgeht wie ein guter Hirte dem verlorenen Schaf.

Der Evangelist weiß, dass sich nicht alles mit Hirte-Schaf-Idylle auflösen lässt. Er benennt die Wirklichkeit, dass ein Mensch sich gegen die Weisung Jesu benimmt. Mit einer dreistufigen Bemühung versucht er, den Sünder zurückzugewinnen. Nicht Ausschluss, Vorführung und Maßregelung ist das Ziel des Umgangs mit dem Sünder, sondern das Zurückgewinnen. In letzter Konsequenz weiß das Evangelium, dass auch das nicht immer gelingt. Ist er dann abgeschrieben – der Sünder?

Unser Textanteil spricht über das Thema der Vergebung. Matthäus wählt vermutlich bewusst die Figur des Petrus, um die Frage nach der Vergebung zu stellen. Er ist ‚der Fels der Kirche‘, er ist auch der Verräter und der Wegläufer, um schließlich ganz in die Nachfolge des Auferstandenen zu treten. Er wird deswegen zur geeigneten Figur für die Frage nach der Vergebung, weil er auch einer ist, der gewaltig auf die Vergebung bauen muss. Sein Scheitern ist nicht einfach wegzuwischen durch Wiedergutmachung. Die Eröffnung wieder zu Leben ist erst möglich durch das Vertrauen in eine nicht mehr nachhaltige Vergebung.

Petrus also stellt die Frage nach dem Maß der Vergebungsfähigkeit. Er legt gleich eine – menschlich gesehen – hohe Marke fest: siebenmal. Zu beachten ist: Da ist wirklich etwas vorgefallen, denn das Gegenüber hat ‚gegen mich gesündigt‘. Die schockierende Antwort Jesu: ‚Nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal siebenmal.‘ Das heißt nichts anderes als: Immer bereit zur Vergebung sein, immer wieder!

Da werden wir emotional und auch rational kapitulieren. Wie verrückt muss man sein, sich unendlich oft kränken zu lassen und immer wieder zur Vergebung bereit? Mal ganz abgesehen davon, dass es auch dem Täter nicht hilft, wenn ihm immer wieder vergeben wird. Wir stehen an einer Grenze, einer sehr deutlichen

Grenze.

Im Text fügt Jesus nun eine sehr einleuchtende Geschichte an. Sie wird als ein Gleichnis zum Verständnis des Himmelreiches dargestellt. Da ist ein Schuldner, der seine Schuld nicht begleichen kann, der dazu alles, was er besitzt, selbst Frau und Kinder, verkaufen müsste, um den Gläubiger zufriedenzustellen. Der Schuldner bittet um Geduld. Der Herr wird als einer dargestellt, der die Tugend des Mitleids kennt. Er lässt sich zutiefst vom Elend des Schuldners berühren. Und wo in der Geschichte vom Himmelreich ein König sich vom Mitleid bestimmen lässt, da wissen die Zuhörer: Genau so dürfen wir uns Gott denken. Er ist einer, der sich anrühren lässt. Er kann grenzenlos lösen aus Schuldverstrickung. Er übt und ist grenzenlose Liebe. Das ist Gott. Und so haben Menschen ihre Begegnung mit Jesus erlebt. Da mag man sich als Schuldiggewordener gut aufgehoben wissen.

Und dann der Kontrast: Dieser soeben so Begnadete wird zum ruppigen Einforderer dessen, was ihm zusteht. Er will Vergeltung. Im Gleichnis heißt es, dass er auf die Verurteilung besteht.

Wir versetzen uns in die Zuhörerschaft. Sie wird die Dramatik der Schuldvergebung aufgenommen haben – und sich daran mitgefremt haben. Wie wohltuend, dass so etwas möglich ist! Es ist eine herausragende Eigenschaft Gottes, auf die wir uns verlassen dürfen, denn sündige Menschen sind wir allemal.

Wenn jetzt im Gleichnis die Mitknechte auftreten, dann mögen sich gerade diese Zuhörernde mit angesprochen wissen. Es regt sich das ethische Empfinden, dass das nicht recht ist, dass der soeben Begnadete diese Erfahrung nicht großmütig weitergibt. Sie beklagen dieses Verhalten. Und der eben Begnadete wird verurteilt. Er hat sich selbst das Urteil zuzurechnen, denn er hat Recht vor Gnade ergehen lassen. Die Haltung der Vergebung aber ist auch dem Gegenteil genährt.

Das Gleichnis endet mit dem Mahnsatz: *„Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.“* Damit ist das Maß gesetzt. Erklärt wird es damit, dass der Mensch immer eine größere Vergebung von Gott zu erwarten hat, als wir einander schuldig werden.

Das anzunehmen ist nicht leicht. Als Grundsatz können wir das irgendwie hinnehmen. Aber in bestimmten Lebenssituationen wissen wir uns sehr schnell an der Grenze dessen, was wir einbringen können. Wie schon gesagt: Manchmal sind die Vergehen an uns fundamentale Lebenshinderer, die schwer hinzunehmen sind.

Die Umstände des Lebens und auch die Psyche der Menschen sind verschiedener und vielfältiger, als biblische Maßstäbe sie allesamt erfassen können. Dadurch werden die Maßstäbe eines Zusammenlebens, wie sie die Gemeindeformel des Matthäusevangeliums beschreibt, nicht unbrauchbar. Vielleicht haben wir im Einzelfall

nur die Kraft, einen Hauch von dieser Haltung einnehmen zu können, wenn jemand an uns schuldig geworden ist. Manchmal wird auch das eine zu große Anforderung darstellen.

Und dann gibt es dennoch den Satz ‚Bei euch soll es anders sein‘ – ohne dass das eine K.-o.-Keule sein darf. Die Frage des Umgangs mit der Schuld anderer an uns (und die Rollen werden wir auch umgekehrt kennen) ist auch eine Frage, wie weit uns Nachfolge gelingt. Wenn es jetzt nicht gelingt – auch da dürfen wir uns im Prozess wissen und den Hl. Geist bitten, uns auf einem solchen Weg Beistand zu sein.

Matthäus will der christlichen Gemeinde das Thema der persönlichen Vergebung ans Herz legen. In scharfer Kontur zeichnet er unsere je persönliche Begnadungsbedürftigkeit auf. Wie oft tut es gut zu wissen, dass andere mit unseren Verfehlungen barmherzig und vergebend umgehen können! Matthäus schlägt auch vor, die Zielrichtung unseres Umgangs mit der Schuld anderer nicht aus dem Auge zu verlieren. Es geht darum, den anderen wieder zurückzugewinnen, in die Gemeinschaft der gemeinsam an den Auferstandenen Glaubenden. Das hat Konsequenzen für den persönlichen Umgang miteinander; das hat auch Konsequenzen für den Umgang im Gefüge der Gemeindegemeinschaft.

Eine Vorübung in die Haltung der Vergebung kann es sein, die jeweilige Andersartigkeit des Gegenübers aushalten und respektieren zu lernen – und im Gespräch zu bleiben gerade über das, was am anderen so fremd erscheint.

All das ist nicht leicht. Die Worte des Evangeliums werden uns wohl möglich leichter erreichen, wenn wir sie als Ermutigung zum Lernen und Wachsen aufnehmen und nicht als beißender Druck, dass wir doch so sein müssten. Auch das ist eine Frage der Liebe.

Ihr Matthias Schnegg

Heute Caritas-Kollekte

Das Thema der Armut ist kein akademisches. Es gibt wirklich Menschen, die in Not sind. Für Menschen, die in gesicherten Verhältnissen leben dürfen, ist es manchmal nur sehr schwer vorstellbar, wie ein Mensch in Armutverhältnisse abrutschen kann, wie kompliziert behördliche Unterstützung werden kann, wie viel Armut mit Scham und Demütigung zu tun haben kann. Die Pfarrhaustüre ist nach wie vor ein Ort des Vertrauens, wohin sich Notleidende wenden. Hier kann Hilfe gegeben werden, u.a. weil Sie mit der alljährlichen Caritas-kollekte und mit der Adventssammlung die nötigen Mittel zur Verfügung stellen. Beispiele, wofür das Geld weitergegeben wird, haben Sie im Blättchen des vergangenen Sonntags lesen können. 90 % der Sammlung bleiben bei uns in der Gemeinde, 10 % sind ein Solidarbetrag für die Caritasarbeit des gesamten Bistums. Danke für das, was Sie heute an Spende zur Caritas-Kollekte beitragen können.

Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag am 17. September 2017

Lieber Schwestern und Brüder!
In besonderer Weise beschäftigt sich die Caritas in diesem Jahr mit der Frage des gelingenden Zusammenlebens von Zuwanderern und Einheimischen. „Zusammen sind wir Heimat“ lautet die Botschaft der Kampagne. Seit 2015 sind viele Frauen, Männer und Kinder auf der Flucht vor Krieg, Vertreibung und Hunger nach Deutschland gekommen, um hier Schutz zu suchen. Deutschland hat sich als gastfreundliches Land gezeigt. Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ist groß und bis heute ungebrochen. Doch zunehmend lauter werden die Stimmen derer, die sich schwertun mit Menschen, die aus anderen Ländern und anderen Kulturen zu uns kommen.

Die Caritas will mit dieser Kampagne deshalb dazu beitragen, dass die Menschen einander mit Respekt, Offenheit und der Bereitschaft zum Dialog begegnen. In vielen Caritas-Projekten engagieren sich Mitarbeitende gemeinsam mit ehrenamtlich Tätigen für ein gelingendes Miteinander von Einheimischen und Zuwanderern. Vielfach geschieht dies in Zusammenarbeit mit Pfarrgemeinden, die auf beeindruckende Weise in der Betreuung und Begleitung von Flüchtlingen aktiv sind.

Alle sind gefordert, wenn es um das gelingende Zusammenleben in unserer Gesellschaft geht. Viele Ideen an vielen Orten zeigen, dass dies möglich ist.

Die Kollekte des Caritas-Sonntags ist für die vielfältigen Anliegen der Caritas in unseren Pfarrgemeinden und der Diözese bestimmt. Bitte unterstützen Sie durch Ihre Gabe die Arbeit der Caritas. Dafür danken wir sehr herzlich.

Berlin, 20. Juni 2017

Für das Erzbistum Köln

+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln

Kleinkindermesskreis

Am 07.09. traf sich im Pfarrhaus unser kleiner Vorbereitungskreis, um das 2. Halbjahr miteinander zu planen. Hier schon mal einige Daten, die wir dabei ins Auge gefasst haben: Wenn's Interessierte gibt, könnte zu Sankt Martin **12.11.** und zu Nikolaus **10.12.** nach der Kindermesse im Pfarrsaal ein gemeinsames Frühstück stattfinden.

Wegen des Köln-Marathons **01.10.** und der Herbstferien **29.10.** wird unsere Kindermesse leider zweimal nicht angeboten werden können.

Für den Advent planen wir wiederum eine thematische Reihe und zum Heiligen Abend unser schlichtes und doch so beeindruckendes Kinderkrippenspiel. Unser nächstes Planungstreffen haben wir schon einmal für den **25. Januar 2018** terminiert. Da naturgemäß immer wieder mal Kinder der Zielgruppe unserer Messen ent wachsen, gehört dementsprechend auch dann der Abschied von deren Eltern aus dem aktiven Kreis des Vorbereitungsteams dazu. So gibt's immer wieder auch unsere Einladung und unser Bitten, ob sich jemand neu bereift findet bei uns mitzumachen!? Wir sind dankbar für jedes Engagement-katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ. Je mehr mittun, umso mehr verteilen sich auch die Sonntagstermine. Sprechen Sie uns doch einfach mal an, wenn Sie Interesse haben oder sich ein Engagement durchaus vorstellen könnten. (RH)

Pfarrbüro

Wegen des Urlaubs von Frau Schmitz ist das Pfarrbüro in der Zeit vom **04.09. bis einschließlich 18.09.** nur zu folgenden Zeiten besetzt: **dienstags und freitags von 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr und donnerstags von 15.00 bis 18.00 Uhr.** Die Vertretung übernimmt dankenswerterweise wieder Frau Marlene Juhasz.